

An die Medien in Bielefeld

19. September 2016

Bei Rückfragen: Marcus Stichmann  
[stichmann@stiftung-solidaritaet.de](mailto:stichmann@stiftung-solidaritaet.de)  
T. 0521 – 2996 444

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unser Zeichen

Datum

Bielefeld 19.09.2016

**Der neue Arbeitslosenreport NRW stellt klar: Nur ein Bruchteil der erwerbsfähigen Hartz-IV-Bezieher findet eine sozialversicherungspflichtige und gleichzeitig den Hartz-IV-Bezug beendende Beschäftigung. Gelingt der Ausweg aus Hartz IV, ist das häufig nicht von Dauer. Wenn Arbeitslose im Hartz-IV-System eine Arbeitsstelle finden, dann in erster Linie in der Leiharbeit.**

Bielefeld, 19.09.2016

**Hartz-IV-Empfänger haben kaum Chancen am Arbeitsmarkt. Das zeigt der aktuelle Arbeitslosenreport NRW, der quartalsweise gemeinsam von den Wohlfahrtsverbänden in Nordrhein-Westfalen veröffentlicht wird. Die landesweit insgesamt schlechten Chancen für Hartz-IV-Empfänger gelten auch für Bielefeld.**

2015 gelang es pro Monat durchschnittlich nur 1,7 Prozent von ihnen, in Bielefeld eine sozialversicherungspflichtige Stelle zu finden.

Bei den Hartz-IV-Empfängern in Bielefeld, die den Ausstieg aus dem Leistungsbezug schaffen, ist dies zudem häufig nicht von Dauer. Von 11.357 Hartz-IV-Empfängern im erwerbsfähigen Alter, die 2015 den Leistungsbezug in Bielefeld beendet haben, mussten 31 Prozent innerhalb von drei Monaten erneut Unterstützung vom Jobcenter beantragen. Ein häufiger Grund hierfür sind instabile und befristete Jobs, z.B. in der Leiharbeit.

Landesweit gesehen belegt die Leiharbeitsbranche mit 28 % Platz 1 der Arbeitgeber für vormals arbeitslose Hartz-IV-Empfänger. In Bielefeld kam fast jede/r Dritte (31 Prozent) der Arbeitslosen im Hartz-IV-System, die zwischen Juli 2015 und Juni 2016 eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufnahmen, in der Leiharbeit unter. Dabei verweist der Arbeitslosenreport NRW auf Aussagen des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, wonach die Leiharbeitsbranche nur eine geringe Brückenfunktion in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis hat. Demnach hatten nur sieben Prozent der vormals Arbeitslosen, die zunächst eine Stelle in der Leiharbeit hatten, zwei Jahre später eine existenzsichernde Beschäftigung außerhalb der Arbeitnehmerüberlassungsbranche. Landesweit zeigt sich, so der Arbeitslosenreport, dass die Arbeitsverhältnisse in der Leiharbeit nur von kurzer Dauer sind. Mehr als die Hälfte der

**Anschrift**

Walther-Rathenau-Str. 62  
33602 Bielefeld  
Tel. (05 21) 2996 444

[www.stiftung-solidaritaet.de](http://www.stiftung-solidaritaet.de)

**Bankverbindung**

Sparkasse Bielefeld  
IBAN  
DE72 4805 0161 0000 0791 11  
BIC  
SPBIDE33XXX

**Vorstand**

Franz Schaible (Vors.)  
Prof. Dr. A. Beaugrand  
Marcus Stichmann  
Anna Bella Eschengerd

**Kuratorium**

Harry Domnik (Vors.)  
Annelie Buntenbach, Günter  
Garbrecht, Eberhard Hahn  
Prof. Dr. Holger Hoffman,  
Manfred Hunger, Ingo  
Nürnberger, Heidi Schaible,  
Martina Tiltmann

**Mitgliedschaften**



Leiharbeitsverhältnisse endet nach weniger als 3 Monaten. Danach geht es in der Regel zurück in Arbeits- und Perspektivlosigkeit.

„Es genügt nicht, Menschen nur kurzfristig in Arbeit zu bringen, sie müssen dauerhaft in Arbeit bleiben“ sagt Marcus Stichmann, der als Vorstand der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut den Arbeitslosenreport NRW für Bielefeld auswertet. „Auch nach Aufnahme einer Beschäftigung benötigen sie häufig aktive Unterstützung und fachliche Beratung.“ Er verweist damit auf den im August 2016 ins Sozialgesetzbuch aufgenommenen Paragraphen 16g. Diese Regelung ermöglicht aktive Leistungen zur nachhaltigen Eingliederung in Arbeit, beispielsweise Beratungsangebote auch noch bis zu sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme. Marcus Stichmann appelliert an das regionale Jobcenter und die örtlichen Arbeitgeber, die Chance zu nutzen, die diese neue Regelung zur betrieblichen Eingliederung ehemals langzeitarbeitsloser Mitarbeitender seit kurzem bietet: „Vormals Langzeitarbeitslose in den ersten Monaten ihrer neuen Beschäftigung durch mit Langzeitarbeitslosen erfahrene Fachkräfte zu coachen und dem neuen Arbeitgeber, sowie den neuen Kolleginnen und Kollegen als Ansprechpartner und ggf. als Krisenmanager zur Verfügung zu stehen, kann schnelle Abbrüche und das Scheitern in den ersten Monaten verhindern.“ Für viele Hartz-IV-Bezieher, so die Schlussfolgerung der Stiftung Solidarität, biete dennoch nur eine öffentlich geförderte Beschäftigung eine reale Perspektive zur sozialen Teilhabe.

#### Hintergrund:

Die **Wohlfahrtsverbände in NRW** veröffentlichen mehrmals jährlich den „**Arbeitslosenreport NRW**“. Darin enthalten sind aktuelle Zahlen und Analysen für Nordrhein-Westfalen; Basis sind Daten der offiziellen Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema. Hinzu kommen Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und SBGII-Hilfequoten, um längerfristige Entwicklungen sichtbar zu machen. Der Arbeitslosenreport NRW sowie übersichtliche Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet unter <http://www.arbeitslosenreport-nrw.de/> heruntergeladen werden. Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW mit dem Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz. Ziel der regelmäßigen Veröffentlichung ist es, den öffentlichen Fokus auf das Thema Arbeitslosigkeit als wesentliche Ursache von Armut und sozialer Ausgrenzung zu lenken, die offizielle Arbeitsmarkt-Berichterstattung kritisch zu hinterfragen und dabei insbesondere die Situation in Nordrhein-Westfalen zu beleuchten.

Die Bielefelder „**Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut**“, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, wertet die Daten des Arbeitslosenreports für die lokale Ebene in **Bielefeld** aus.

Die Stiftung Solidarität initiiert und unterstützt Projekte und Selbsthilfeaktivitäten Arbeitsloser und Sozialleistungsberechtigter. Sie fördert auf vielfältige Weise die Suche nach Ideen und Konzepten, die auf individueller Ebene wie im gesellschaftlichen Zusammenhang Wege aus Arbeitslosigkeit und Armut aufzeigen. Seit 1997 verleiht sie jährlich den „Regine Hildebrandt Preis“ für herausragendes soziales Engagement im Bereich Arbeitslosigkeit und Armut. Prof. Dr. Stefan Sell, der Direktor des Instituts für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz, ist Preisträger des im Jahr 2016 von der Stiftung verliehenen Regine-Hildebrandt-Preises.